



### Meine lieben Schwestern!

Wir dürfen wieder Ostern feiern, das bedeutendste Fest der Christenheit überhaupt. Denn die Osterbotschaft lautet ja – und Jesus selbst spricht sie: „Ich bin die Auferstehung und das Leben!“ Die Auferstehung ist ein Fest des Lebens und wunderbares Zeichen der Liebe Gottes zu uns Menschen. Darum haben Christen in allen Zeiten und voll innerer Bewegtheit immer wieder ausrufen dürfen:

**„Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja!“**

Schauen wir aber zurück, was kurz nach dem Tod Jesu mit seinen Anhängern passiert ist, so blicken wir in traurige und hoffnungslose Gesichter. Da war keine Freude zu sehen. Jesus, mit dem sie so viel zusammen waren, der sie unterwies und belehrt hatte, wurde verhaftet, verurteilt und am Kreuz hingerichtet – das war selbst den Jüngern zu viel. Sie wussten zwar, dass Jesus auferstanden ist, konnten es aber in diesem Moment nicht wirklich wahr haben. Sie zogen sich an den See Genesareth zurück, um den Tumult der letzten Tage in Jerusalem besser verarbeiten zu können. Oft stellten sie sich die Frage: „Und wie soll es nun weiter gehen?“ Am meisten beschäftigte Petrus diese Überlegung – er, der bei den Jüngern das Wort führte, hat nämlich in der Katastrophennacht, als Jesus gefesselt vor die Priester gezerrt wurde, dreimal behauptet, ihn gar nicht zu kennen. Er wusste, dass er seine Freundschaft mit Jesus verraten und zerstört hatte. Das tat weh.

Auch beim Fischen in jener Nacht hatte Petrus kein Glück, obwohl er als ein erfahrener Fischer galt. Er war mutlos, ratlos und enttäuscht. Doch diese Enttäuschung sollte bald in unsagbare Freude verwandelt werden. Als Jesus im Morgengrauen zu den Jüngern an den See kam und ihn bat, das Netz nochmals auszuwerfen, zappelten plötzlich viele Fische darin. Erst jetzt erkannte Petrus Jesus und nicht nur die Wiedersehensfreude, sondern auch große Hoffnung kehrte zurück. Doch das war noch immer nicht alles!

Jesus begann mit Petrus zu reden und fragte ihn dreimal: „Petrus, liebst du mich?“ Petrus erinnerte sich an seinen Verrat, an den Bruch der Freundschaft und wurde traurig. Doch dann begann er zu begreifen, worauf Jesus anspielte. Mit diesem Gespräch heilte Jesus die Wunde, die in jener Nacht in Jerusalem aufgerissen wurde und Petrus merkte: Ich darf auf dem Weg bleiben, den Jesus ausgesteckt hat, ich darf weiterhin sein Freund sein. Damit begann eine Neubelebung der Freundschaft, geschah Auferstehung mitten im Leben! Das war Ostern für Petrus – die von ihm zerstörte Freundschaft wurde von Jesus neu belebt und veränderte erneut sein Leben. Auf dieser Basis des Vertrauens war Petrus auch bereit, Jesu neuen Auftrag anzunehmen: „Weide meine Lämmer!“

Auferstehung geschieht auch heute – mitten im Leben – dort, wo Menschen, aus dem Glauben an den Auferstandenen heraus, versuchen, Totes zu beleben, Verletzungen zu heilen, Zerwürfnisse zu kitten, aufgerissene Gräben der Intoleranz zuzuschütten, Feinde zu versöhnen. Auferstehung im Hier und Jetzt haben Menschen erfahren, die an Jesus glaubten, die sich ihm anvertrauten. Ostern gibt es auch für dich und mich – immer wieder!

Lassen wir uns verwandeln von der Liebe und Barmherzigkeit Jesu. Lassen wir uns anstecken von der Freude und Begeisterung der Osterbotschaft und sie in die Welt hinaus tragen, damit sie zu allen Menschen dringen und die Welt so ein Stück weit verändern kann.

So wünsche ich uns allen ein gesegnetes Osterfest und viel Freude im Auferstandenen!

*Sr. M. Herlinde*